

Silvianer Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica Nr. 5. Telefon 21. — Anzeigen werden in der Verwaltung gegen Verrechnung billiger Gebühren entgegengenommen. — Einzelne Nummern Din 10 —, halbjährig Din 20.—, ganzjährig Din 40.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din 10.—.

Nummer 56

Donnerstag den 13. Juli 1922

4. [47.] Jahrgang

Die Radikalen in Slowenien.

Das Neusager Deutsche Volksblatt veröffentlicht in seiner Folge vom 1. Juli einen Marburger Brief, der uns seines besonderen slowenisch-lokalen Inhaltes wegen so interessant dünkt, daß wir ihn zusammen mit den daran geknüpften Ausführungen unseres führenden Organs auch den Lesern unseres Blattes zur Kenntnis bringen wollen. Daß er, wie das Deutsche Volksblatt anführt, von slowenischer, anscheinend der demokratischen Partei nahestehernder Seite herrührt, dürfte das Interesse nicht unwesentlich erhöhen, wobei wir bemerken möchten, daß auch das Hauptorgan der slowenischen Radikalen, der Ljubljanaer Slovenc, offenbar nicht ohne einige Befriedigung, davon Kenntnis nahm. Der Brief aus Maribor lautet also:

„Man muß es der radikalen Partei lassen, sie ist trotz der vielen chauvinistisch-serbischen Elemente, die sie in ihren Reihen zählt, sehr anpassungsfähig. Sie nennt sich nicht mehr die serbisch-radikale, sondern die radikale Partei der Serben, Kroaten und Slowenen und man mag es drehen und wenden wie man will, der versöhnungsfreundliche Protic ist doch einer ihrer Männer. Als rein serbische Partei, die sie bisher war, ist es erklärlich, daß Slowenien für ihre Ausdehnungsbestrebungen noch sehr jungfräulicher Boden ist, zumal die Zahl der in Slowenien lebenden Serben eine sehr bescheidene ist. Nichtsdestoweniger fehlt es nicht an Versuchen, auch hier festen Fuß zu fassen. Interessant ist, daß der erste Schritt zu diesem Zwecke in dem deutschen Gottscheer Ländchen unternommen wurde. Schon vor einem Jahre wurde dort mit der Organisation der radikalen Partei begonnen und der in deutscher Sprache erscheinende Radikal ist das Organ der Partei.“

Ob die in Gottschee errungenen Erfolge dazu ermutigen, oder die in Aussicht stehenden Wahlen, oder vielleicht beide Umstände zusammengenommen die Veranlassung zum nächsten Schritt geben, läßt sich nicht beurteilen, Tatsache ist, daß in Radkersburg seit einigen Wochen unter der Leitung des bekannten katholischen Geistlichen, Herrn Dr. Lenard,

die Samouprava mit radikalem Programm begründet wurde. Das Blatt erscheint in slowenischer Sprache und in einer seiner ersten Nummern richtete es einen Aufruf an die slowenische Jugend, sich um die radikale Fahne zu scharen. Daß sie aber auch auf Anhänger aus deutschen Kreisen nicht verzichtet, das läßt sich aus dem in der letzten Nummer erschienenen Leitartikel „Wir und die Deutschen“ schließen.

In diesem Aufsatz erkennt die Radkersburger Samouprava die Bedeutung der Deutschen Sloweniens an, weniger wegen ihrer Zahl, als insolge ihrer Macht als Wirtschaftsfaktor und wegen ihres kulturellen Fortschrittes. Auf Basis einer loyalen Staatsbürgerschaft, und diese Loyalität zu bezweifeln findet das Blatt keinen Grund, glaubt die Samouprava eine Zusammenarbeit mit den Deutschen zu ermöglichen. Sie ist nicht für Parteibildungen mit nationaler oder stammespolitischer Tendenz, findet es aber nötig zu betonen, daß den Deutschen im öffentlichen Leben sprachlich entgegenzukommen sei und ihrer kulturellen Entwicklung keine Hindernisse bereitet werden dürfen.

Der Radikal in Gottschee und die Samouprava in Radkersburg sind charakteristische Erscheinungen. Sie beweisen, daß die Radikalen nicht nur bei den deutschen Minderheiten, sondern auch in der slowenischen Bevölkerung Anhänger zu gewinnen hoffen. Herr Dr. Lenard, der katholische Geistliche, ist eine für diesen Zweck vielleicht gut gewählte Persönlichkeit. Wenn die Organisation der deutschen Partei auf Hindernisse stoßen sollte, so erwächst den Demokraten durch die radikale Tätigkeit ein nicht zu unterschätzender Konkurrent. Die Politik der Demokraten hat bei den Deutschen nicht die freundlichsten Erinnerungen zurückgelassen und es wäre nicht verwunderlich, wenn die Deutschen, im Falle ihres der Zusammenschluß verwehrt würde, geschlossen ins radikale Lager übergingen. Wenn auch kein Politiker, so hat doch Oberst Batic, ein Serbe, als Stadtkommandant bei den Deutschen in Marburg das allerbeste Andenken zurückgelassen und dieser Erfolg könnte eventuell den Radikalen zugute kommen.

Äußerlich scheinen die Deutschen politisch desinteressiert. Sie sind ruhige und brave Staatsbürger, aber diszipliniert und wenn es zu einer Entscheidung

drängen sollte, werden sie sicher einheitlich auftreten und das könnte überraschen.“

Zu diesem Briefe schreibt das Deutsche Volksblatt:

Diese Darstellung bedarf, insoferne die politische Haltung der Deutschen in Slowenien in Betracht kommt, einer gewissen Richtigstellung. Es ist nicht anzunehmen, daß die Deutschen im slowenischen Gebiete, falls ihnen der Zusammenschluß verwehrt würde, geschlossen ins radikale Lager übergehen könnten. Denn sie sind soweit politisch geschult, daß sie auf scheinheilige Versprechungen und programmatische Forderungen, die zu durchsichtigen Gedanken in einem slowenischen Blatte verschleift werden, nicht allzuviel geben. Sie wollen reale, handgreifliche Bürgerschaften für die Befriedigung ihrer Wünsche haben, wenn sie schon einer slowenischen Partei ihre Stimmen zuwenden sollten. Die radikale Partei hat aber, obwohl sie seit drei Jahren ununterbrochen in der Beograder Regierung vertreten ist, bisher nicht das mindeste unternommen, um das Los der Deutschen in Slowenien zu mildern, sie hat sich nicht einmal theoretisch für die deutschen Forderungen eingesetzt. Eingaben und Beschwerden, die von den Deutschen in Slowenien an radikale Ministerien gerichtet wurden, sind niemals einer Erledigung gewürdigt worden. Das ist entscheidend, nicht aber die Schreibweise der Radkersburger Samouprava oder des Gottscheer Radikal, am allerwenigsten aber die schönen Augen des Herrn Dr. Lenard.

Die radikale Partei ist durchaus nicht gesonnen, den Deutschen gegenüber eine andere Politik einzuschlagen, als sie bisher von der Regierungskoalition befolgt wurde. Dafür wollen wir einen Beweis anführen, der dem Einsender der Zuschrift sicherlich unbekannt sein dürfte. Als die radikale Partei vor ungefähr einem Jahre an die Schaffung einer eigenen Organisation im Gottscheer Gebiete schritt, da setzte sich einer ihrer Führer, ein recht eifriger und impulsiver Abgeordneter, mit den dortigen deutschen Führern in Verbindung, um die Stimmung der Gottscheer Bevölkerung zu sondieren. Es wurde ihm geantwortet, daß sich über den Anschluß der deutschen Wählerschaft könnte verhandeln lassen, wenn gewisse Forderungen der Gottscheer auf dem Gebiete des

Was die Straße erzählt.

Von Hans Rubin, Bonifva.

Weiß und breit schlängelt sie sich zwischen üppig grünen Wiesen und wogenden, wie Silber flimmern den Getreidefeldern hindurch, manchmal an schmutzigen Häuschen und blumenreichen Gärten vorbei, oft auch Ruinen grüßend, zwischen deren Steingeröll leuchtender Moß farbenfreudig hervorprokelt und von der Liebe erzählt, die einstmal hier gewaltet hatte.

Sie hat Tage, wo sie schweigend sinnen kann, die Straße, aber auch solche, wo ein bunter, schnatternder Schwarm auf ihr lastwandelt und sie nicht zur Ruhe kommt unter den zahllosen Tritten ihrer Sommersonntagsgäste. Tausende von scharfen Stockspitzen bohren sich in sie hinein, sie wird gerädert und muß alle mittelalterlichen Foltertaten über sich ergehen lassen.

Dafür hat sie ihre Erlebnisse, um die jeder Abenteuerer sie beneiden kann! Sie sammelt die Fußabdrücke der Wandernden und weiß von ihren Inhabern Geschichten zu erzählen, Geschichten . . . Da rächt sie sich für die grausame Behandlung der Stadtbewohner und begehrt dafür kleine Indiskretionen. So will sie z. B. aus den Schritten ihrer Sonntagsgäste deren Charakter, Gemüt und Neigungen ergründen haben. Diejenigen mit dem lässig schlendernden Gang, die über jeden Stein stolpern und des Weges nicht achten, das sind die Schwärmer und Traumseligen, die vor

lauter liebevoller Naturbetrachtung sich zerschundene Stirne und blaue Nasen holen, daneben aber in alle Mysterien des Lebens eindringen und ein Hohelied der Schönheit und Daseinslust der Welt verkünden können.

Die zweite Kategorie geht mit weitausholenden, festen Schritten, blickt weder rechts noch links, hat nur das Endziel vor Augen und handhabt die Stöcke recht unbarmherzig.

Das sind die Eroberernaturen, die Don Juans in verschiedenen Auflagen, die in ihrem Kraftbewußtsein mitleidlos die Blumen am Wege durch Stockstöße knicken, die ihr Leben in Hast und Genussucht durchfliegen und das Beste und Feinste darin versäumt haben.

Die dritte endlich schreitet wie auf Eierschalen, sucht mit ihren Blicken beständig den Boden ab, entfernt mit der Stockspitze jeden scharfen Stein am Wege und hütet sich sehr, die glänzenden Schuhe zu bestauben. Das sind die Vorsichtigen, die Bedanten, die kein festes Zutreten können, aber auch kein weichmütiges Hinstimmen. Die jede Freude mit ihrer Nörgelei vergällen und das schönste Glück vor Kerger über einen verlorenen Hosenknoyf nicht recht genießen können. Sie führen ein mühseliges Dasein und sind sich selbst und anderen eine Last.

Uebrig bleiben noch die mit den behäbigen, schweren Tritten eines gutmütigen Bären. Für sie ist die schönste Aussicht nur dann schön, wenn daneben ein fastiger Schweinsbraten wartet. Sie sind die Ehrfamen, die

Moralischen, die nur gelegentlich kleine Schwächen haben und dann auf Minuten entgleisen. Ihr Leben fließt ohne große Emotionen dahin und der Schlusseffekt ist ein bravbürgerlich gefeiertes Ehejubiläum im Kreise mehr oder minder wohlgefitzter Enkel und Urenkelinnen.

Und weiter erzählt die Straße — und das ist wohl die größte Indiskretion, die sie aus Rache begehrt — daß sie die eben geschilderten Studien der Fußtritte ihrer Wanderer beim Hinwege gemacht hat.

Am Rückwege aber, da sollen sie alle gleich torkeln, die lebensuntüchtigen Träumer und die bewußten Don Juans, die pedanten Hagestolze und die wohlgenährten Familienväter, alle geistig erhoben und in tiefgefählter Weinseligkeit. Da wird sie zu schmal für die Lorkeinden, die weiße, breite Straße, und ihre Wassergräben bekommen nicht selten unfreiwilligen Besuch, und das ist dann ihre größte Genugtuung, wenn sie ihre Sonntagsgäste dort hinein abladen kann.

Sie hört ihr Schimpfen und ihr Schelten und freut sich heimlich. Man sieht's an ihrem hellen Leuchten in der Dunkelheit, wie sehr sie sich darüber freut.

Ja aber rat' euch gut: vertraut nicht allzu sehr auf ihre einsamstille Lage, denn sie ist nicht verschwiegen und könnte mir demnächst noch mehr von eueren begangenen Sünden erzählen.

Schulwesens, des Sprachgebrauches und der Beamtenfrage erfüllt würden. Der radikale Vertrauensmann erklärte aber, daß von irgendwelchen Bedingungen oder Voraussetzungen keine Rede sein könne. Daraufhin wurden natürlich die Verhandlungen abgebrochen und die Gründung einer eigenen deutschen Organisation, die unter dem Namen „Gottscheer Bauernpartei“ auch in der Presse wiederholt genannt wurde, beschlossen.

Seither ist die Partei der Deutschen ins Leben gerufen worden und die Deutschen in Untersteiermark haben durch ihr Organ, die bestbekannte Cillier Zeitung, ihren vorbehaltlosen Anschluß an diese Partei erklärt. Daß die Organisationsstätigkeit der Deutschen in Untersteiermark behindert werden könnte, ist bei den Praktiken, die in Slowenien herrschen, allerdings nicht unmöglich. Aber nicht auf die Versammlungen kommt es an, sondern auf die Stimmenabgabe und hierbei werden die Deutschen in Slowenien ihren Mann stellen. Es ist wenig wahrscheinlich, daß in dem angegebenen Falle auch nur ein Bruchteil der deutschen Wählerschaft für die radikale Partei sich entscheiden würde, da ja die deutsche Bevölkerung für die Behinderung ihres Zusammenschlusses gerade auch diese Partei, ebenso wie die demokratische, verantwortlich machen müßte. Wenn schon die Deutschen in Slowenien für eine slowenische Partei optieren sollten, so würden sie wohl eine slowenische Partei bevorzugen, die den Willen und die Macht besäße, bei der Laibacher Landesregierung eine Aenderung in der Behandlung der Deutschen durchzusetzen. Dazu besitzt aber jetzt gegenwärtig keine Partei in Slowenien den Willen, die radikale Partei dortselbst aber auch gar nicht die Macht.

Denn bei allen Bemühungen der radikalen Partei darf nicht verkannt werden, daß sie sich bisher im slowenischen Gebiete keinen Anhang zu verschaffen vermochte. Im Gottscheer Ländchen rekrutieren sich ihre Getreuen aus einer Handvoll von slowenischen Ehrgeizlingen, meist Beamten und Angestellten, und im übrigen Slowenien dürfte das Ergebnis ein ähnliches sein. Allerdings ist es nicht ausgeschlossen, daß sich die slowenische bäuerliche Bevölkerung, speziell in Untersteiermark, für die radikale Partei mehr interessieren könnte als anderswo, wenn diese es versteht, für den Namen „radikal“ in dem in Slowenien üblichen Sinne Reklame zu machen. Dazu kommt, daß die breiten Massen der slowenischen Bevölkerung in Untersteiermark, wenigstens wie slowenische Blätter behaupten, eine deutschfreundliche Mentalität bekunden, sodas die radikale Partei, wenn sie sich für ein gewisses Entgegenkommen gegenüber den deutschen Mitbürgern einsetzt, gerade infolgedessen unter den Slowenen einigen Boden gewinnen könnte. Es könnte ihr nämlich passieren, für eine — verkappte deutsche Partei gehalten zu werden.

Politische Rundschau.

Inland.

Die neue Leitung der slowenischen Demokratenpartei.

Sonntag, den 9. Juli, fand im großen Saale des Ljubljanaer Kasinos eine von 256 Vertrauensmännern besuchte Versammlung der demokratischen Partei Sloweniens statt. Es wurden Berichte über die politische Lage, über die aktuellen Fragen der letzten Tage und die Reorganisation der Partei abgegeben. Minister Doktor Zerjav erklärte in seiner Rede, daß im Herbst die Wahlen für die Landtage stattfinden würden. Man müsse sich darauf vorbereiten, denn die demokratische Partei sei die westliche Wacht des Staates. Sie müsse ihre Position beibehalten. In der Partei selbst sei eine Reinigung im Gange: Arbeit nach zwei Fronten sei unmöglich. Nach Beendigung der Berichte wurde zur Wahl des Vorstandes geschritten. An Stelle des bisherigen Vorsitzenden Dr. Kulovec wurde der Minister Dr. Gregor Zerjav zum Parteivorstande gewählt. In der auf der Versammlung gefassten Resolution ist der Punkt II von besonderem Interesse. Darin verurteilen die Vertrauensmänner die Erscheinungen von Undisziplin, die einige Parteimitglieder verschuldet haben. Es wird vor jeder Spaltung gewarnt, die lediglich die Feinde der Partei stärken würde. Ohne Zweifel bezieht sich diese Warnung auf den Gegensatz, der sich zwischen den Altdemokraten (Richtung Slov. Narod) und den Jungdemokraten (Zutro) aufgetan hat und in der Kamenarovic-Affaire besonders scharf in Erscheinung getreten ist.

Verwendung der ersten Rate der Dollaranleihe.

Im parlamentarischen Finanzausschuß kam am Samstag die Verwendung der ersten Rate der Auslandsanleihe in der Höhe von 15 Millionen Dollar zur Sprache. Von dieser Summe sollen, dem Vortrage des Finanzministers Dr. Rumanudi zufolge, eine Million Dollar für die Anschaffung von Eisenbahnschwellen und sonstigem Eisenbahnmaterial, 600.000 Dollar für Eisenbahnwerkstätten, drei Millionen Dollar für Reparaturen von Waggons und Lokomotiven, eineinhalb Millionen Dollar für das Gebäude des Verkehrsministeriums, 1.300.000 Dollar zur Schuldenabzahlung an die Standard Oil Company, zwei Millionen Dollar zur Bezahlung der Schulden an die Nationalbank und 1.700.000 Dollar zur Stabilisierung des Dinarkurses verwendet werden. Im Verlaufe der meritorischen Debatte über die Anleihe erklärten die Redner der Opposition Dr. Korun und Stajic, daß der Zeitpunkt für die Anleihe nicht günstig gewählt wurde, weil die innerpolitischen Verhältnisse nicht geklärt und die außenpolitischen nicht gerade rosig seien. Daraus ließen sich auch die schweren Bedingungen erklären, über welche die Öffentlichkeit nicht genügend informiert worden sei. Im Namen der Landarbeiter verlangte der Abgeordnete Rajar, daß in die Anleihe auch der Ausbau der Eisenbahnlinie, die Koceboje mit der Linie Zagreb—Vakar verbinden soll, aufgenommen werde. Diese Verbindung sei für Slowenien von großer Bedeutung und Wichtigkeit, da diesem Lande dadurch ein Ausgang zum Meere errichtet werde. Ueberdies verlange sein Klub den Ausbau der Verbindung Si. Janj—Sevnica. Die Ausführungen des Abgeordneten der Landarbeiterpartei riefen einige Sensation hervor.

Ausland.

Die Katastrophe der Mark.

Die neue Markkatastrophe wird in Berliner parlamentarischen Kreisen sehr ernst beurteilt. Man weist darauf hin, daß unter diesen Umständen die nächsten Reparationszahlungen kaum werden aufgebracht werden können. Die Reserven der Reichsbank an Devisen, die seit Beginn der Reparationszahlungen nicht bedeutend sein konnten, sind durch den Marksturz sehr stark in Anspruch genommen und es ist bei dem jetzigen Kursstand sehr schwierig, neue Devisen zu beschaffen, sodas selbst wenn die Julizahlung noch geleistet werden kann, es bei der Augustzahlung fraglich würde, ob dieselbe noch aufgebracht werden könne. Außerdem aber erschüttert die Katastrophe alle bisherigen Finanzprojekte, die Bilanzierung des Etats wird unmöglich und alle Steuerpläne und Sparmaßnahmen der Reichsregierung werden illusorisch. Auch in den Kreisen des Garantiekomitees beobachtet man die Bewegung der Mark mit großer Besorgnis und erkennt an, daß dadurch neue Schwierigkeiten in der Finanzlage der deutschen Regierung entstehen könnten. Als das Garantiekomitee zusammentrat, wurde von Seiten der deutschen Regierung mitgeteilt, daß Maßnahmen gegen den weiteren Marksturz getroffen werden sollen. Ueber solche Maßnahmen ist jedoch bisher noch nichts bekannt geworden.

Harding gegen den Verkauf der deutschen Patentrechte.

Der amerikanische Präsident Harding hat den Verwalter des feindlichen Vermögens Miller beauftragt, von der „Chemical Federation“ die deutschen chemischen Patentrechte abzuverlangen, die von der Regierung Wilson der genannten Gesellschaft gegen eine ganz unbedeutende Geldentschädigung übertragen worden waren, trotzdem diese Patente den Wert von vielen Millionen Dollars darstellen. In dem Schreiben des Präsidenten an Miller heißt es unter anderem: „Es ist Grund zur Annahme vorhanden, daß die amerikanische Regierung das Vertrauen nicht gerechtfertigt hat, welches man von ihr erwarten mußte, als sie diese deutschen Patentrechte beschlagnahmte.“ Francis P. Garven, der Präsident der Chemical Federation, veröffentlichte eine Erklärung, in der er sagt, das Vorgehen des Präsidenten nütze nur den Deutschen und sei geeignet, die organisierte chemische Industrie der Vereinigten Staaten zu zerstören. Die genannte Gesellschaft wird gegen das Vorgehen Hardings bei den zuständigen Gerichten Berufung einlegen.

Der polnische „Nationalstaat“.

Anfang Juli hat das Warschauer statistische Hauptamt die Ergebnisse der ersten polnischen Volks-

zählung vom Herbst vorigen Jahres veröffentlicht. Hiernach beträgt die Zahl der in Polen lebenden Bevölkerung ohne Militär und ohne Oberschlesien und Wilna 25.372.437 Seelen, von denen 17.359.883 Polen und 8.012.554 Angehörige anderer Nationalitäten sind. Die letzteren betragen also 31,6 Prozent. Rechnet man Oberschlesien und Wilna schätzungsweise ein, so verschlechtert sich das Verhältnis der polnischen Nationalität zu den Minderheiten noch mehr: es sind dann 38 Prozent der Gesamtbevölkerung Nichtpolen. Eine Tatsache, die aber nicht verhindert, daß durch eine in den nächsten Tagen Gesetz werdende ungemein spitzfindige Wahlordnung die Zahl der Vertreter der Minderheiten, die nur etwa 10 Prozent weniger als die Hälfte der Bevölkerung zu vertreten haben werden, auf zehn bis zwanzig Abgeordnete von 432 herabgedrückt wird. Denn das Märchen vom Nationalstaat soll dem Ausland gegenüber mit allen Mitteln festgehalten werden.

Ans Stadt und Land.

Zusammenstellung der Wählerverzeichnisse. Der Stadtmagistrat Celje verlautbart: Zum Zwecke der Zusammenstellung der ständigen Wählerverzeichnisse (Amtsblatt Nr. 67 vom 24. Juni 1922) werden alle Wahlberechtigten aufgefordert, sich beim Stadtmagistrat Celje zu melden. Das Wahlrecht besitzen alle 21 Jahre alten Staatsbürger des Königreiches der Serben, Kroaten und Slowenen, die wenigstens ein Jahr, bezw. sechs Monate lang regelmäßig in der Gemeinde leben. (Für die Wahlen in das Parlament, bezw. in den Landtag, ist ein sechsmonatlicher, für die Gemeindevahlen ein einjähriger Aufenthalt erforderlich.) Unter den gleichen Bedingungen haben auch jene Slawen nach Stamm und Sprache das Wahlrecht, die zwar nicht unsere Staatsbürger, aber bis zum Zeitpunkte der Zusammenstellung der Wählerverzeichnisse, d. i. bis zum 10. Juli 1922, ständig in der Gemeinde angesiedelt sind. Melden müssen sich also alle Wahlberechtigten und zwar: 1.) Alle Wahlberechtigten, die vom 10. Juli 1921, bezw. 10. Jänner 1922, an bis heute in Celje ansässig sind; 2.) alle Wahlberechtigten, die schon vor dem 10. Juli 1921 in Celje gewohnt und noch jetzt in der Gemeinde weilen, ohne Rücksicht darauf, daß sie schon in die Wählerverzeichnisse für die Parlamentswahlen, bezw. für die Wahlen in die Gemeindevvertretung der Stadt Celje eingetragen wurden. Die Wahlberechtigten mit den Anfangsbuchstaben (ihrer Namen) A bis L melden sich Donnerstag, den 13. d. M., mit den Buchstaben von M bis Z am Freitag, den 14. d. M., beide Male von 8 bis 2 Uhr nachmittags im Zimmer Nr. 9 des Stadtmagistrates. Die in Frage kommenden werden im eigenen Interesse dringend aufgefordert, dieser Aufforderung pünktlich Folge zu leisten.

Wichtig für die deutsche Minderheit!

Wir machen auf die Kundmachung der Gemeinde bezüglich der Wählerverzeichnisse dringend aufmerksam. Es ist Pflicht eines jeden einzelnen, sich in die Wählerlisten eintragen zu lassen, da er im anderen Falle auf lange Zeit hinaus seiner staatsbürgerlichen Rechte verlustig geht.

Sommerliedertafel. Am 8. Juli veranstaltete der E. M. S. V. seine diesjährige Sommerliedertafel. Die Zuhörerschaft füllte den kleinen Saal des Hotels Union sowie die daran grenzenden Gartenräume bis auf's letzte Plätzchen und genoß den festlichen Abend im Zeichen wunderschön vorgetragener Chöre und Musikstücke in vollen Zügen. Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete unstreitig Johann Strauß' klassischer Walzer „Wein, Weib, Gesang“, der von einem gemischten Chöre mit Orchesterbegleitung — alles in allem ungefähr 80 Mitwirkende — mit zündender Wirkung vorgetragen wurde. Der Beifall nahm kein Ende, so daß der Walzer wiederholt werden mußte. Diesem Chöre gingen drei Männerchöre aus dem bewährten Schatz alter Chöre voraus. Und zwar: „Gebet“ von Lafite,

gewiß einer der schönsten Männerchöre, die es gibt, dann Storch's edelerjüngener „Nachtzauber“ und Abt's „Wir träumte“, bekanntlich eine der zartesten und wertvollsten Eingebungen des heute halbvergessenen Lieddichters. Alle Ehre wurden von dem gegen 50 Herren zählenden Chor mit voller, fein abgetönter Klangwirkung vorgetragen. Es war jene Färbung, die ein guter Männerchor eben haben muß. Der Männergesangsverein steht heute auf einer Stufe, wie sie von kleineren Provinzvereinen nur ganz selten unter besonders günstigen Verhältnissen erreicht wird. Das Publikum war sich wohl bewußt, welche Liebe zur Sache dazu gehört, um bei so tropischer Hitze eine solche Veranstaltung vorzubereiten und dankte den Sängern und ihrem altbewährten Leiter Doktor Fritz Zangger mit stürmischem Beifalle. Die Pausen wurden mit Vorträgen des Orchesters des Cillier Musikvereines in trefflicher Weise ausgefüllt. Eine besonders freudige Ueberraschung war das Auftreten des Quartettes der Herren Perz, Kalischnig, Buch und Wagner, die so exzellent musizieren, daß sie sich auch vor dem verwöhntesten Großstadtpublikum hören lassen könnten. Wir wünschen aufrichtig, die Herren baldigst in einem eigenen Konzerte zu hören. Dem C. M. S. V. aber danken wir für diesen neuerlichen wahrhaft erquickenden Abend von ganzem Herzen.

Zur Völkerverständigung. Der Gedanke der Völkerverständigung gewinnt in immer weiteren Kreisen eifrige Anhänger: auf Grund der Gerechtigkeit und gegenseitigen Achtung, wie sie unter erzogenen Menschen selbstverständlich ist, soll auch das Verhältnis der Nationen und Staaten zueinander aufgebaut sein. Was der Völkerbund auf politischem Gebiete und auf dem Wege äußerlicher Organisation anstrebt, bedarf noch der Verwurzelung in den Herzen der Menschen und der sittlichen Verankerung. Unter den mannigfachen Vereinigungen dieser Art steht der „Weltbund für internationale Freundschaft durch die Arbeit der Kirchen“ an der Spitze. Seine Gründung geht auf eine 1907 in London abgehaltene Versammlung zurück. Der Kriegsausbruch sprengte seine erste große Tagung. Seine eifrigsten Anhänger fand er anfangs in den Ländern seiner Entstehung: in den protestantischen Kirchen Nordamerikas und in der anglikanischen Kirche Englands. In der Kriegszeit wurde die Arbeit vor allem von den neutralen Staaten getragen. Die evangelischen Kirchen Skandinaviens, unter der weitsehenden Führung des geistesgewaltigen Erzbischofes Nathan Söderblom von Schweden, bemühten sich um die Pflege und Ausbreitung des Gedankens einer überweltlichen Gemeinschaft, nicht zuletzt durch Taten der Liebe an den Kriegsgefangenen und Leidenden aller Nationen. Aber erst nach dem Kriege, der die unumgängliche Notwendigkeit einer Verständigung und Versöhnung der entzweiten und sich gegenseitig vernichtenden Staaten und Nationen klar erwies, begann die Weltbundsarbeit überall in der christlichen und zivilisierten Welt Wiederhall und Anhängerschaft zu finden. Alle christlichen Kirchen haben sich zu diesem Werk vereint, nur die römisch-katholische Christenheit muß sich auf Weisung der Kurie fernhalten. Will der Weltbund im großen die Durchdringung der Doffentlichkeit mit dem Geiste der Versöhnlichkeit und gegenseitigen Achtung auf Grund der christlichen Weltanschauung, so ist es eine seiner durch die Gegenwart leider gebotenen, wichtigsten Aufgaben, sich des Schutzes der konfessionellen und nationalen Minderheiten anzunehmen. So bereiste der Ehrensekretär des Weltbundes, Sir Dickin-son, im Sommer 1921 die neuen Staaten Osteuropas, um die Lage der Minderheiten zu studieren. Die bekannte „Resolution Dickin-son“ in Prag ist das Ergebnis seiner Wahrnehmungen. Wie in allen christlichen Staaten der Welt hat sich neuerdings auch in Jugoslawien eine Sektion des Weltbundes aus Angehörigen der orthodoxen, evangelischen und reformierten Kirche gebildet. An ihrer Spitze steht der orthodoxe Metropolit Erzbischof Radonić, Prof.

Dr. Janje und der evangelische Pfarrer Schumacher. Am 6. Juli d. J. veranstaltete die jugoslawische Sektion in Nowisab eine großartige Rundgebung. Angehörige der drei Konfessionen aus dem ganzen Reiche beteiligten sich daran, Vorträge über die Aufgaben des Weltbundes wurden vor einer zahlreichen Zuhörerschaft in serbischer, deutscher, magyrischer und slowakischer Sprache in drei Kirchen gehalten. Eine Festigung unter dem Vorstehe des Erzbischofes Radonić im Festsaale des Stadthauses beschloß den bedeutsamen Kongreß. Tiefen Eindruck machten besonders die Ausführungen des schwedischen Pfarrers Lic. Philipp N. Lundahl aus Göteborg, den Erzbischof Söderblom als seinen persönlichen Vertreter entsandt hatte und der, wie er es im Vorjahre in Ungarn und Rumänien tat, nun in Jugoslawien die Lage studierte und für die Weltbundsarbeit Freunde warb. Herr Pfarrer Lundahl berührte auf seiner Rückreise auch Celje. Am Sonntag, den 9. Juli, hielt er in der evangelischen Kirche zur großen Freude und Erbauung der Gemeinde die Predigt. Seine tiefgreifenden und aus warm mitfühlendem Herzen kommenden Worte gipfelten in der Ausführung: mit der bloßen Erkenntnis, die Friedens- und Versöhnungsarbeit sei notwendig, sei gar nichts getan, starke Liebe allein könne die abgerissenen Brücken wieder schlagen und aufbauen. Seine Worte hinterließen einen nachhaltigen Eindruck. Mit herzlichem Dank und bewegtem Herzen sahen wir den teuren Freund aus dem Norden scheiden, der als eine lebendige Verkörperung des hohen Gedankens überweltlicher Gemeinschaft und Freundschaft zu uns gekommen war.

Studienreise jugoslawischer Akademiker. Der jugoslawische Konsul in Berlin beschloß im Einverständnis mit dem Vereine jugoslawischer Akademiker in Berlin, den jugoslawischen Studenten alle hervorragenden deutschen Unternehmungen und deren wissenschaftlichen und sozialen Aufbau zu zeigen, und zwar ohne alle Kosten für den einzelnen Teilnehmer. So besichtigten die Akademiker vor einigen Tagen die Maffei-Schwarzkopf-Werke in Wildau bei Berlin. Sie fuhrten im Extrazuge hin und wurden von den Direktoren und Ingenieuren auf das liebenswürdigste empfangen und durch das Werk geführt. Nach der Besichtigung fand eine Bewirtung durch die Werkleitung statt. Bei dieser Gelegenheit sprach der Vorsitzende der „Jugoslawischen Akademiker“ dem Konsul Wiener den Dank für seine Mühe aus und betonte, daß durch solche Reisen das Studium erleichtert werde, weil man dadurch die Einrichtungen der fremden Staaten kennenlerne. Der jugoslawische Konsul dankte der Werkleitung für ihre Gastfreundschaft und sagte: „Ich hoffe, daß eine solche Arbeit den Boden für die freundschaftliche Verständigung beider Völker bilden werde.“

Schutzblatternimpfung. Der Stadtmagistrat Celje verlaublicht: Die öffentliche obligate Schutzblatternimpfung der kleinen Kinder, die zum erstenmale geimpft werden, findet für die Stadt Celje Donnerstag, den 13. Juli, um 1 Uhr mittags im städtischen Magistrate statt.

Badsordnung. Der Stadtmagistrat Celje verlaublicht bezüglich der Badsordnung des Sannbades nachfolgendes: Die Bäder sind alljährlich von Anfang Juni bis Mitte September allgemein zugänglich. Die Kabinen dürfen nicht länger als eine Stunde benützt, Hunde dürfen weder in die Kabinen noch in das Bad mitgenommen werden. Für die eigene Wäsche, die die Badegäste mit sich bringen und die in den Badsanstalten gelassen wird, haften die Bediensteten und nicht der Besitzer des Bades. Die Stadtgemeinde Celje und ihre Angestellten können keine Entschädigungspflicht für Gegenstände auf sich nehmen, die im Bade oder in den Kabinen verschwinden. Für jede Verschädigung der Einrichtungen und Wäsche muß der betreffende Besucher Schadenersatz leisten. Ohne Badeskarten ist der Eintritt in

die Badsanstalten und der Gebrauch der Kabinen nicht gestattet. Jedermann, der von den Kontrollorganen oder dem Badsbediener ohne Badeskarte im Bade angetroffen wird, muß die dreifache Gebühr bezahlen. Der Gebrauch der Kabinen im Damenbade ist Personen männlichen Geschlechtes streng verboten.

Ortsbenennung. Der Deutsche Volksfreund in Wrschag schreibt: Die schöne, blühende, reindeutsche südbanater Gemeinde Karlsdorf wurde kürzlich in Oca umbenannt. Die rührigen, auf ihre Gemeinde sowie deren historischen deutschen Namen stolzen Karlsdorfer ließen es jedoch hiebei nicht bewenden, sondern erschienen, geführt von ihrem allgemein beliebten Herrn Obergespan Dr. Joca Bogdanov, deputativ im Ministerium und baten, daß sie den Namen Karlsdorf beibehalten dürfen. Wie wir aus verlässlicher Quelle erfahren, hat das Ministerium ihrem Wunsche willfahrt und Karlsdorf bleibt Karlsdorf. Dank gebührt hiefür dem Herrn Obergespan und dem Karlsdorfer Gemeindeobernotär Herrn Georg Wischkowitsch. Ein Beispiel, wie es unsere anderen deutschen Gemeinden auch machen sollen! — Wir erinnern uns hiebei nicht ohne Wehmut an einige Orte im deutschen Gottscheer Ländchen, die ohne Tausch andere Namen bekommen haben, wie an Mahovnik (Mooswald), Koprivnik (Nesseltal), Polom (Ebental), an das gelungene Koblarje (Kostern) usw. Denn diese uralten deutschen Namen sind nicht einmal durch die Post mehr zu erreichen.

Selbstmord. Wie der Gottscheer Radikal mitteilt, ist der Privatbeamte und Leutnant i. d. R. Willibald Schubig, der bisher als verantwortlicher Redakteur des genannten Blattes zeichnete, am 4. Juli eines plötzlichen Todes verstorben. Wie wir erfahren haben, warf er sich unweit der Station Kočevje vor den heranbrausenden Abendzug. Was den unglücklichen jungen Mann bewog, freiwillig aus dem Leben zu scheiden, ist nicht bekannt, doch wird angenommen, daß er die Tat in einem Anfälle von Sinnesverwirrung beging. Den in Kočevje hochgeachteten Eltern bringt die Bevölkerung allgemein das tiefste Mitleid entgegen.

Von den Toten auferstanden ist ein Kellner in Neusag. Er zechte sich nämlich so voll, daß er unter den Tisch fiel und als tot in die Totenkammer abgegeben wurde. Als er nächsten Tag auf dem Seziertische erwachte, begann er würdevoll zu brüllen, worauf er aus seiner wenig beneidenswerten Situation befreit wurde. Angeblich soll er dem Alkohol für alle Zeiten abgeschworen haben.

Eine Ohrfeige im Parlament. In der Parlamentsitzung vom 7. Juli kam es zwischen dem Abg. Vidaković und dem radikalsten Abgeordneten Segvić zu einer Meinungsverschiedenheit wegen irgendeiner Kommission. Während der Rede des letzteren wurde nämlich der Zwischenruf laut: „Lügen! Das ist nicht wahr!“ Segvić rief dagegen: „Sie sind ein schlechter Kerl! Sie lügen!“ Hierauf begab er sich auf seinen um fünf Bänke weiter gelegenen Platz. Vidaković folgte und gab ihm eine kräftige Ohrfeige. Es entstand ein großer Lärm. Vidaković stoh aus dem Saale, der Geohrfeigte wollte ihm nachsehen, wurde aber von zwei Abgeordneten zurückgehalten. Der Zwischenfall machte einen peinlichen Eindruck.

Vor dem Spiegel kann jeder Tag für Tag beobachten, wie man schöner und jugendlicher erscheint, wenn man Apotheker Fellers seit 25 Jahren beliebte und anerkannte Schönheitsmittel verwendet: Fellers „Elsa-Gesichts- und Haut-Pomade, Fellers „Elsa“ Tannochina Haarwuchspomade. (2 Tiegel jeder Pomade franko 80 K.) Fellers „Elsa“ Linsenmilchseife, beste Schönheitsseife 4 Stück franko 120 K. Eugen V. Feller, Stubica donja, Elaplay Nr. 335, Kroatien. pom

PEKATETE
(Teigware-Maccaroni)

aus der altbekannten Fabrik Žnidaršič & Valenčič, Jirska Bistrica
ist überall erhältlich.

VERTRETER: BUNC IN DRUG, Celje, Ljubljana, Maribor.

Verlässliche

Kassierin

wird im Kolonialwarengeschäfte Victor Wogg in Celje aufgenommen. Eintritt mit 1. August erwünscht; mit Praxis u. guter Referenz bevorzugt.

Fassbinder-

Arbeiter sucht per sofort die

**Anglo-Jugoslav.
Petrolejsko d. d.****Zagreb**

Strossmayerova ul. 6./III.

Schlosser gesucht

die auf Dezimalwagen gut arbeiten können, werden dauernd mit bestem Stundenlohn sofort aufgenommen. Franjo Znider, Maribor, Pobrežka cesta Nr. 9.

Tüchtiger**Zimmerpolier**

wird für ein Industrieunternehmen in Bosnien gesucht. Offerte unter „Nr. 3000“ an die Verwaltung der Cillier Zeitung. 28015

Kinderfräulein

zu drei Kindern im Alter von 4—12 Jahren wird für sofort gesucht. Fräulein mit Kenntnis der französischen Sprache und Praxis wird bevorzugt. Adresse: Sandor Schneller, Zagreb, Strossmayerova ulica 6.

Schreibmaschinen

alte und neue
tauscht und kauft

ANT. RUD. LEGAT, MARIBOR

Slovenska ulica 7

Telephon Nr. 100

Danksagung.

Für die vielen Beweise warmherziger Anteilnahme während der Krankheit unserer lieben Mutter und zu dem Heimgange derselben sagen wir allen lieben Freunden und Bekannten unseren tiefstgefühlten Dank.

Celje, im Juli 1922.

Hans Sager und Kinder.**Amerikanische Küche**

an Bord der Dampfer der

United States Lines.

Die Leitung der Dampfer der amerikanischen Regierung hat ihre ganz besondere Aufmerksamkeit der Küche zugewandt, welche in gleicher Güte nur in den ersten Hotels der Welt gefunden werden kann.

Grosse, gut ventilierte Einzel- und zusammenhängende Zimmer und Erholungsräume sind neben aufmerksamer Bedienung und höchstem Komfort Vorzüge dieser Dampfer.

Verlangen Sie von untenstehender Adresse
Segellisten und Schiffspläne.

UNITED STATES LINES

BERLIN WS ZAGREB, Viator Konačiče
Unter den Linden 1 ZAGREB, Mihanovića ulica
and alle bedeutenden Reisebureaus.
General-Vertretung: Norddeutscher Lloyd, Bremen
A 73

**Schlosser
Spengler**

für Fabriksarbeit werden in dauernde Stellung aufgenommen. **Kranjske tvornice „Titan“** in Kamnik bei Ljubljana.

Kontoristin

der slovenischen u. deutschen Sprache mächtig, Stenographin, Maschinenschreiberin, für ein Fabrikbüro in einer Stadt Nähe Celje zum sofortigen Antritt gesucht. Gefl. Offerte mit Gehaltsangaben erbeten unter „A.-G. 28026“ an die Verwaltung des Blattes.

Möbliertes**reines Zimmer**

samt Pension sucht ein besseres Ehepaar mit Kind. Offerte an Sinkovec, Prva hrvatska štedionica, Celje.

Heurige Frühkartoffeln

versendet zum Tagespreis

F. Jeglitsch, Rače.

Austro-Daimler

6 Zylinder, **Puchwerke**, Type XII, Type VIII, zu besichtigen **beim Vertreter**

August Stoinschegg
Rogaška Slatina.

Magazineur der Eisenwarenbranche

ältere gesetzte Kraft, sowie mehrere tüchtige Verkäufer dieser Branche sucht die Firma:

Schneider & Verovšek in Ljubljana.**Schön möbl. Zimmer**

von besserem Herrn auf längere Zeit gesucht. Kann auch ausserhalb von Celje sein. Unter „Ingenieur“ an die Verwaltung des Blattes.

Zwei Piccolo

werden aufgenommen in der Bahnhofrestauration Zidanimost.

Sparherd u. Ofen

zu verkaufen. Besichtigung täglich zwischen 9 bis 11 Uhr vormittags. Prešernova ul. 10, 2. Stock, Tür 5.

Gelegenheitskauf!**Schöner Besitz**

bei **Ljutomer**, ca. 47 Joch Acker, Wiesen und Weingarten, alles im besten Zustande, auch viel Vieh und Fahrnisse, preiswert zu verkaufen. Anfragen an Podliessnig, Maribor, Aškerčeva ul. Nr. 9.

Wein

Offerierte prima Vrsacer Gebirgsweine, Weissweine von 10 bis 11%, je nach Qualität, zum Preise von 10—12 K, Rotweine von 10 bis 11% 10—12 K per Liter, garantiert naturreine Produzentenweine. Besorge den kommissionsweisen Einkauf direkt vom Produzenten. **Kari Taler**, Weinproduzent und Weinkommissionär, **Vrsac**, (Banat SHS), Wilsongasse 4. Telephon 146.

Seit vielen Jahren vorschreiben die Aerzte mit bestem Erfolge bei schwachen Personen den

**Eisenhaltigen
Wein**

des Apothekers Piccoli in Ljubljana. Aufträge werden prompt gegen Naeknahme ausgeführt.

Maschinschreibunterricht

nach dem Zehnfingersystem, in Slovenisch und Deutsch, erteilt Frau **Fanny Blechinger**, Levstikova ul. 1.